

Der neueste Trick

Autor(en): **Eggenberger, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **302 (2023)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1053523>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der neueste Trick

PETER EGGENBERGER

Aus dem Nichts auftauchende Enkel oder andere Verwandte, falsche Polizisten, dubiose Telefonanrufe ... Mit immer wieder neuen Tricks wird versucht, älteren Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen. Neuerdings geben sich Betrüger auch als hilfsbereite Gärtner aus, und entsprechende Erfahrungen machte ein Ehepaar in Teufen.

Zum Frühstück gehört für Elsi und Theo auch das Studium der Zeitung. «Jetzt pass auf», wendet sich der Mann an seine Gattin und beginnt vorzulesen: «In einem Einfamilienhausquartier im thurgauischen Eschlikon läutete vergangenen Dienstag ein Polizist an der Haustüre einer betagten Witwe. Als die Frau auf den Balkon trat, erklärte der Uniformierte, dass in der Gegend eine rumänische Einbrecherbande ihr Unwesen treibe. Ich nehme Ihr Geld und Ihre Wertsachen vorübergehend in sicheren Gewahrsam. Es eilt, werfen sie das Ganze am besten vom Balkon!», empfahl der Polizist eindringlich. Die Frau eilte ins Schlafzimmer, um dann dem freundlichen Helfer Augenblicke später eine halbgefüllte Plastiktasche mit Geld und Schmuck zuzuwerfen. Mit einem kurzen

«Bis bald!» verabschiedete sich der vermeintliche Gesetzeshüter und ward nicht mehr gesehen.»

«Einfach unbegreiflich, wie gewisse Leute so dumm sein können und alles glauben. Das jedenfalls könnte uns nicht passieren», lacht Elsi. Fast gleichzeitig ertönt die Hausglocke. Beim Blick aus dem Fenster sieht Theo ein grünes Auto mit Ladebrücke und zwei Arbeiter in blauer Berufskleidung. «Guten Morgen! Das kantonale Bauamt hat uns mit der Überprüfung Ihres Gartens beauftragt, um gefährliche Pflanzen auszumerzen. Wir graben sie aus und sorgen auch für die fachgerechte Entsorgung, und alles ohne Kosten für Sie!», erklärt einer der beiden Gärtner freundlich.

«Aha, invasive Neophyten», erwidert Theo wichtig. Er hat schon einiges über diese fremden und in heimischen Gärten unerwünschte Pflanzen gelesen. «Eine gute Sache! Und zudem gratis! Respekt, dass uns das Bauamt unterstützt!» Dann bindet er sich die Gärtnerschürze um, setzt den breitkrempigen Hut auf und führt die beiden willkommenen Helfer durch den Garten. Der Grössere konsultiert auf dem Handy laufend die ver-

schiedenen Bilder mit unerwünschten Pflanzen. Schon bald wird er fündig. «Hier haben wir einen japanischen Staudenknöterich, und dort ein drüsiges Springkraut. Und dann diese vielen kanadischen Goldruten. Das alles muss weg!»

Nun machen sich die beiden Gärtner ans Ausgraben und Aufladen. Gegen Mittag erklärt Elsi, dass zuhinterst im Garten noch ein Haufen Strauchschnitt liege und fragt, ob dieses Grüngut ebenfalls mitgenommen werde. Die Arbeiter sind einverstanden, und das Ehepaar verschwindet mit zwei grossen Tragkörben hinter dem Haus.

Bei ihrer Rückkehr sind die Fremdpflanzen-Spezialisten und das Auto verschwunden. «Die sind schnell weggefahren, um abzuladen. Sonst hätten sie sich doch verabschiedet, schon wegen des Trinkgelds», lacht der Mann. Die Gattin eilt mit der Bemerkung «Ich bereite den Zmittag vor» ins Haus und ruft Augenblicke später verstört aus dem Fenster: «Theo, komm und schau Dir das an, verrückt!»

In der guten Stube herrscht ein unglaubliches Durcheinander: Alle Schränke sind offen, und der Inhalt liegt verstreut auf



Illustration: Katja Nideröst

dem Boden. Auch die Schubladen des Sekretärs sind aufgebrochen. Nach einem kurzen Augenschein steht fest, dass alles Wertvolle fehlt: Das Bargeld, der Schmuck und die Ausweise. Und mit der Goldrute im Garten ist auch das Gold in der kleinsten Schublade weg.

Aufgeregt telefoniert Theo der Polizei. «Ah, die falschen Bauamtsarbeiter. Ja, Sie sind nicht der Erste, aber wir tun das Mög-

lichste. Und das grüne Auto und die blauen Hosen hätten Sie doch misstrauisch machen müssen! Unsere Bauämter haben doch Fahrzeuge und Kleider in oranger Farbe!»

Wenige Wochen später wurden die beiden Diebe im Zürcher Oberland gefasst. Die Ausweise konnten dem Ehepaar zurückgegeben werden, aber Geld, Gold und Schmuck waren endgültig verloren. Und seit den üblen Er-

fahrungen mit den falschen Neophyten-Bekämpfern lachte Elsi nie mehr über dumme und leichtgläubige Leute ...

Peter Eggenberger, 1939, Drogistenlehre, Fremdenlegion, Lehrerseminar und Logopädiestudium. Seit 1982 schreibt und erzählt er als Journalist, Autor und Referent humorvolle Geschichten, auch im Kurzenbergerdialekt, der Sprache des Appenzellerlands über dem Bodensee und dem Rheintal.
www.peter-eggenberger.ch
www.verlagshaus-schwellbrunn.ch